

Der Bundesminister für Wirtschaft

Bonn, den 30. Oktober 1956

III A 5 - 31 230/56

III A 6

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

**Betr.: Sicherung der Kohlenversorgung für Haushalte
und Kleinverbraucher**

**Bezug: Kleine Anfrage 276 der Abgeordneten Kroll,
Wolf (Stuttgart) und Genossen
- Drucksache 2621 -**

Die seit längerem mit den Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften, der Eisen- und Stahlindustrie sowie der Gaswirtschaft geführten Verhandlungen zur Sicherung der Hausbrandversorgung im kommenden Winter haben ihren Abschluß gefunden. Ich kann daher nunmehr zur Kleinen Anfrage 276 wie folgt Stellung nehmen:

I. Zur allgemeinen Kohlenversorgung

Die Steinkohlenförderung hat in den vergangenen Jahren laufend zugenommen. Sie betrug in den Kohlenwirtschaftsjahren (1. April bis 31. März)

1952/53	123,3 Mio t
1953/54	125,3 Mio t
1954/55	128,7 Mio t
1955/56	131,8 Mio t.

Im Kohlenwirtschaftsjahr 1956/57 hat sich die Förderung bisher sehr günstig entwickelt. Sie liegt in der ersten Hälfte, d. h. von April bis September 1956, bereits um 2,2 Mio t höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die im Zuge der allgemeinen Entwicklung liegende Verkürzung der Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau dürfte allerdings zu einer Verkürzung der bisher für das Kohlenwirtschaftsjahr 1956/57 mit 5 Mio t veranschlagten Mehrförderung führen.

Die Ursache für die bisherige sehr günstige Entwicklung der Steinkohlenförderung des laufenden Kohlenwirtschaftsjahres ist im wesentlichen in der Bergmannsprämie zu sehen, so wie sie heute als besondere Anerkennung aus öffentlichen Mitteln an den Untertagebergmann steuer-, sozialversicherungs- und pfändungsfrei gezahlt

wird. Sie hat zu einem in diesem Ausmaß nicht erwarteten raschen Anstieg der Untertage-Belegschaft geführt, wie aus folgenden Zahlen zu ersehen ist:

Untertage-Belegschaft im Steinkohlenbergbau

Ende Januar	1956 im Vergleich zu Ende Januar	1955: — 500
Ende Februar	1956 im Vergleich zu Ende Februar	1955: + 1600
Ende März	1956 im Vergleich zu Ende März	1955: + 1900
Ende April	1956 im Vergleich zu Ende April	1955: + 2800
Ende Mai	1956 im Vergleich zu Ende Mai	1955: + 3000
Ende Juni	1956 im Vergleich zu Ende Juni	1955: + 3500
Ende Juli	1956 im Vergleich zu Ende Juli	1955: + 5000
Ende August	1956 im Vergleich zu Ende August	1955: + 7200
Ende September	1956 im Vergleich zu Ende September	1955: + 9000
15. Oktober	1956 im Vergleich zu 15. Oktober	1955: + 9500

Die Förderung von Rohbraunkohle nahm ebenfalls zu. Im Kohlenwirtschaftsjahr 1955/56 wurden 91,8 Mio t Rohbraunkohle gefördert. In der ersten Hälfte des Kohlenwirtschaftsjahres 1955/56 betrug die Förderung 42,6 Mio t und in der ersten Hälfte des Kohlenwirtschaftsjahres 1956/57 45,9 Mio t; die Fördersteigerung beträgt also 3,3 Mio t. Die Erzeugung von Braunkohlenbriketts — für 1 t Braunkohlenbriketts werden 3 t Rohbraunkohle gebraucht — betrug im Kohlenwirtschaftsjahr 1955/56 16,6 Mio t. In der ersten Hälfte des Kohlenwirtschaftsjahres 1955/56 wurden 8,2 Mio t und in der ersten Hälfte des Kohlenwirtschaftsjahres 1956/57 8,5 Mio, also 0,3 Mio t Braunkohlenbriketts mehr hergestellt.

Angesichts der schnellen Expansion der deutschen Volkswirtschaft ist allerdings der Bedarf an Kohle noch schneller gewachsen als die durchaus erfreulich ansteigende Förderung an heimischer Kohle, so daß die Differenz zwischen Bedarfsanstieg und Förderungsanstieg aus Einfuhren gedeckt werden muß:

Kohleneinfuhren in das Bundesgebiet — in 1000 t —

	Saar	übrige Montan- Union	USA	sonstige Länder	ins- gesamt	dazu Braunkohlen- brikettbezüge aus der Sowjetzone
1953	3 610	1 050	3 390	2 350	10 400	750
1954	3 530	1 240	1 848	2 912	9 530	2 180
1955	4 180	2 750	7 040	3 440	17 410	2 880
1. Kalenderhalb- jahr 1956	1 910	910	5 190	1 700	9 710	1 220

Andererseits ist die Kohlenausfuhr gesunken, nachdem sie sich zunächst von 1953 auf 1954 bei dem damaligen Überangebot von Kohle stark erhöht hatte :

Kohlenausfuhren des Bundesgebietes — in 1000 t —

	nach Ländern der Montan-Union	nach dritten Ländern	insgesamt
1953	17 450	7 090	24 540
1954	19 650	8 590	28 240
1955	18 770	7 100	25 870
1. Kalenderhalb- jahr 1956	9 110	2 800	11 910

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die Kohlenausfuhr des Jahres 1955 um rd. 2,4 Mio t — etwa 8,5 v. H. — gegenüber der des Jahres 1954 zurückgegangen ist. Die Verminderung für 1956 dürfte auf weitere 8,5 v. H. zu veranschlagen sein.

Die Entwicklung von Kohlenein- und Kohlenausfuhren hat zu einer erheblichen Schrumpfung des in früheren Jahren sehr bedeutenden Ausfuhrüberschusses dieses Wirtschaftszweiges geführt :

Ausfuhrüberschuß — in 1000 t —

(ohne Braunkohlenbrikettbezüge aus der Sowjetzone)

1950	20 100
1953	14 100
1954	18 700
1955	8 400
1. Kalenderhalbjahr 1956	2 200

Eine Umkehr dieses ausgeprägten Schrumpfungsprozesses kann nur durch eine weitere wesentliche Fördersteigerung erreicht werden, wofür als Hauptvoraussetzung angesehen werden muß, daß in genügendem Umfang neue Arbeitskräfte für den Bergbau gewonnen werden können. Hierzu hat die Bergmannsprämie bisher einen erfolgreichen Weg gezeigt.

Die andere Folge der Ein- und Ausfuhr-Entwicklung insbesondere des laufenden Kohlenwirtschaftsjahres ist, daß der Bevorratungsstand mit Kohle bei Industrie- und Versorgungsbetrieben besser ist als in den letzten Jahren. Die folgenden Zahlen weisen dies nach und lassen das Verhältnis der Vorräte zum Verbrauch erkennen :

Alle Kohlenarten (ohne Rohbraunkohle) — in 1000 t —

	Verbrauch		Bestände			
	Juli 1955	Juli 1956	Juli 1955	Reich- dauer in Tagen etwa *)	Juli 1956	Reich- dauer in Tagen etwa *)
Verkehr	932	932	422	11	587	16
Öffentliche Kraftwerke	688	741	1 152	33	2 025	51
Gaswerke	526	577	356	18	617	30
Eisen- schaffende Industrie	1 617	1 695	435	8	518	9
Übrige Industrie	2 535	2 565	3 319	32	4 321	40
	6 298	6 510	5 684		8 068	

*) gerechnet auf den Winterspitzenverbrauch

Die vorläufigen Zahlen für August 1956 lassen ein weiteres Anwachsen der Kohlenvorräte bei den genannten Gruppen auf 8,9 Mio t erkennen.

Bei dieser Entwicklung trat sehr bald klar in Erscheinung, daß sich das Versorgungsproblem des Kohlenwirtschaftsjahres 1956/57 allein auf den Sektor Hausbrand und Kleinverbrauch beschränken würde, weil einerseits mit einer wesentlichen Steigerung des Hausbrandbedarfs mit Sicherheit gerechnet werden mußte (Verbrauchsstatistiken über Hausbrand bestehen zur Orientierung allerdings nicht), andererseits aber der Hausbrand aus sozialen Rücksichten grundsätzlich nicht auf die Einfuhr teurer US-Kohle verwiesen werden kann.

II. Die Maßnahmen zur Verbesserung und Sicherung der Hausbrandversorgung für den kommenden Winter

Für die Belieferung mit inländischer Steinkohle und inländischem Koks von der Ruhr zum Inlandspreis war zunächst von den Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften ein Lieferplan für das Kohlenwirtschaftsjahr 1956/57 aufgestellt worden, der auf Vorausschätzungen der Förderung beruhte, wie sie im Februar d. J. vorgenommen werden konnten. Danach ergab sich bei Kohle eine Belieferungsmöglichkeit der Abnehmer des Bundesgebietes und der übrigen Länder der Montan-Union in Höhe von 90 v. H. der Mengen, die sich aus dem Lieferdurchschnitt der drei Kohlenwirtschaftsjahre 1953/54 bis 1955/56 errechneten*). Die Gruppe Hausbrand und Kleinverbrauch erhielt in diesen Lieferplänen eine Besserstellung.

*) Das Aufkommen an inländischer Steinkohle für den Absatz hat sich nicht entsprechend der Fördersteigerung erhöht, weil heute gegenüber der Referenzperiode ein größerer Anteil an Einsatzkohle zur Kokserzeugung, insbesondere für den Bedarf der Stahlindustrie (Werkselbstverbrauchs-Regelung), vorweggenommen ist.

Hierfür waren ursprünglich 230 000 t Steinkohle und Koks mehr vorgesehen, als im Kohlenwirtschaftsjahr 1955/56 geliefert worden waren. Diese Lösung wurde jedoch von der Bundesregierung von Anfang an als unzureichend bezeichnet, weil — wenn auch im vergangenen Kohlenwirtschaftsjahr und damit auch im kalten Monat Februar d. J. keine ernstesten Versorgungsstörungen im Hausbrand eingetreten sind — der Zunahme der Bevölkerung und dem großen Zuwachs an Neubauwohnungen nicht Rechnung getragen war.

Aus der Wohnungsbau-Statistik ergibt sich deutlich eine laufende Steigerung des Hausbrandbedarfs. Die Statistik zeigt von 1951 bis jetzt einen jährlichen Zuwachs von anfangs gut 400 000, später mehr als 500 000 bezugsfertigen Wohnungen, insgesamt bis Ende 1955 2 455 800 Wohnungen. Für das Jahr 1956 wird mit weiteren 540 000 bis 550 000 bezugsfertigen Wohnungen gerechnet. Wenn auch gewisse Anzeichen dafür vorliegen, daß das Heizöl auch als Hausbrand besonders in diesem Jahr fühlbar vordringt, so muß doch davon ausgegangen werden, daß nur ein kleinerer Teil der zusätzlichen Hausbrandnachfrage durch Heizöl gedeckt wird und daß der größere Teil auf Kohle und Koks entfällt.

Obwohl die Bundesregierung nach dem Montan-Union-Vertrag in der Frage der Steuerung der Kohlenversorgung keine Befugnisse hat, sah sie sich aus eigener de-facto-Verantwortung dem Bundestag und der Bevölkerung gegenüber veranlaßt, mit allen Anstrengungen und mit der schließlich auch nachdrücklich fördernden Hilfe der Hohen Behörde eine wesentliche Verbesserung der Hausbrandlieferungen gegenüber dem ursprünglichen Lieferplan der Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften wie auch hinsichtlich der Lieferungen der übrigen Reviere anzustreben. Diese Bestrebungen zielten ab

- a) auf eine zusätzliche Lieferung von mindestens 1 Mio t Steinkohle und Koks,
- b) auf eine wesentliche Aufbesserung der Lieferung inländischer Kohle an die Gaswerke, um für die Gruppe Hausbrand und Kleinverbrauch die gleichen Gaskoksmengen wie im Vorjahre zur Verfügung stellen zu können. Bei Anwendung des auch für die anderen gewerblichen Abnehmer geltenden 90 v. H.-Liefersatzes der Referenzperiode 1953/54 bis 1955/56 hätte sich bei den Gaswerken eine Verringerung von etwa 900 000 t inländischer Einsatzkohle ergeben, was für Hausbrand und Kleinverbrauch einen Ausfall von etwa 500 000 t Gaskoks bedeutet hätte.

In den von der Bundesregierung geführten Verhandlungen sind nunmehr folgende Ergebnisse erzielt worden:

1. Die Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften werden eine zusätzliche Menge von 1 Mio t — je etwa zur Hälfte Steinkohle und Koks — über die im Vorjahre gelieferten Mengen hinaus an Hausbrand und Kleinverbrauch liefern.

Diese Lösung gelang einmal durch eine Zurückführung der ursprünglich vorgesehenen Landabsatzmenge auf ein Maß, das den

allgemeinen Ansätzen des Lieferplanes der Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften entspricht. Zum anderen wird die eisenschaffende Industrie ihre Entnahme aus dem Werkselbstverbrauch — das sind die vom Vertrieb durch die Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften ausgenommenen Lieferungen der Zechen, die im Eigentum der Verbraucher stehen oder an denen sie überwiegend beteiligt sind — einschränken. Während diese Beschränkung von den Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften zunächst mit 2 Mio t Steinkohlenwert in den Jahreslieferplan aufgenommen worden war, ist es nunmehr nach einer verbindlichen Erklärung der eisenschaffenden Industrie möglich, diese Menge auf 2,8 Mio t Steinkohlenwert zu erhöhen. Die eisenschaffende Industrie wird die gleiche Menge — 2,8 Mio t — für ihren eigenen Verbrauch in US-Kohle einführen. Das bedeutet, daß nunmehr eine Mehrmenge von 0,8 Mio t Steinkohlenwert den Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften zur Verfügung steht, die zu Inlandspreisen zur Erhöhung der Lieferungen an Hausbrand und Kleinverbrauch — und zwar vor allem umgewandelt in Koks — dienen.

2. Die Belieferung der Gaswerke mit inländischer Steinkohle ist wesentlich verbessert worden. In Anlehnung an die Referenzperiode für die Belieferung von Hausbrand und Kleinverbrauch mit Zechenkoks werden die Gaswerke im Kohlenwirtschaftsjahr 1956/57 nunmehr diejenigen Mengen Ruhrkohle geliefert erhalten, die es ihnen gestatten, die gleichen aus Ruhrkohle hergestellten Gaskoksmengen zu Inlandspreisen wie im vergangenen Jahr dem Hausbrand zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet gegenüber dem ursprünglichen Lieferplan für das Kohlenwirtschaftsjahr eine Aufbesserung der inländischen Steinkohlenlieferungen an die Gaswerke um etwa 900 000 t. Diese Lösung wurde erreicht durch Einbeziehung der Steigerung der Steinkohlenförderung, soweit sie in diesem Umfang in dem ursprünglichen Lieferplan noch nicht berücksichtigt war.
3. Nach den Angaben des rheinischen Braunkohlenreviers werden dessen Brikettlieferungen an Hausbrand und Kleinverbrauch im laufenden Kohlenwirtschaftsjahr um mindestens 500 000 t über den Lieferungen des Vorjahres liegen. Von April bis September d. J. sind diese Mehrlieferungen bereits mit 270 000 t verwirklicht.

Die Mehrlieferungen von Braunkohlenbriketts aus dem Helmstedter Revier an Hausbrand und Kleinverbrauch dürften für das laufende Kohlenwirtschaftsjahr mit mindestens 60 000 t höher als im Vorjahr sein. Von April bis September d. J. wurden bereits 35 000 t mehr geliefert.

Die Lieferungen von Braunkohlenbriketts aus der Sowjetzone werden allerdings hinter den für das Kalenderjahr 1956 vertraglich festgelegten Mengen zurückbleiben. Trotzdem kann damit gerechnet werden, daß die Lieferungen im Kalenderjahr 1956 im Vergleich zu den tatsächlichen Lieferungen aus der Sowjetzone für das Jahr 1955 etwa die gleiche Größenordnung haben

werden. Die Lieferungen von Braunkohlenbriketts aus der Sowjetzone nach West-Berlin werden für das Jahr 1956 eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr erfahren. Über die Gestaltung der vertraglich neu zu regelnden Lieferungen von Braunkohlenbriketts aus der Sowjetzone für das Kalenderjahr 1957 läßt sich zur Zeit noch nichts sagen.

4. Das Aachener Steinkohlenrevier hat erklärt, daß es in den Wintermonaten die Erzeugung relativ preisgünstiger Steinkohlenbriketts um 40 000 t oder 25 v. H. der Normalerzeugung erhöhen wird, um eine reibungslose Hausbrandversorgung im Absatzgebiet dieses Reviers sicherzustellen.
5. Die Forderung, die revierfernen Gebiete in den Sommermonaten bevorzugt zu beliefern, ist von mir ebenso wie von den Wirtschaftsministern der revierfernen Länder nachdrücklich unterstützt worden. Die Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften gaben die Zusage, diesem Grundsatz soweit wie möglich zu folgen. Sie wiesen aber auf die verhältnismäßig engen Grenzen einer solchen Bevorzugung hin, die sich aus folgendem Tatbestand ergäben: In den Sommermonaten gewähren die Ruhrkohlen-Verkaufsgesellschaften auf Hausbrandlieferungen einen Abschlag von 2,50 DM je t, während sie in den Wintermonaten mit einer leichten Staffelung einen Zuschlag von 2,50 DM je t erheben. Die Sommer-Winter-Differenz beträgt also 5 DM je t. Eine mengenmäßige Bevorzugung der revierfernen Gebiete im Sommer würde sich also auch preismäßig entsprechend auswirken. Die nicht-revierfernen Gebiete würden nicht unerheblich benachteiligt werden, wenn sie den größeren Teil ihres Hausbrandes in den Wintermonaten zu 4,50 bis 5 DM je t höheren Winterpreisen geliefert erhielten.
6. Ich halte es für wünschenswert, in voller Offenlegung der zu erwartenden Gesamtsituation mich hinsichtlich zweier Punkte nicht dem nachträglichen Vorwurf einer Beschönigung aussetzen:

Die Durchführung der Hausbrandlieferungen kann nur aus den laufend anfallenden Fördermengen erfolgen. Kohlenreserven etwa auf den Zechenhalden stehen den Absatzorganisationen nicht zur Verfügung. Es wird daher auch im kommenden Winter vorkommen können, daß aus technisch bedingten Umständen der Lieferverteilung gewisse örtliche Schwierigkeiten im Versorgungsablauf des Hausbrands vorübergehend auftreten können, zu deren Behebung jedoch jeweils rascheste Maßnahmen seitens der Kohlenabsatzorganisation getroffen werden können und zugesagt sind.

Zum anderen muß ich darauf hinweisen, daß auch im vergangenen Jahr in verhältnismäßig geringen Teilmengen verteuerte Einfuhrkohle — darunter auch US-Kohle — in den Hausbrand geflossen ist, da der Handel in einzelnen Gebieten vorsorglich

eine Anreicherung seiner Mengen auch auf diesem Wege vorgenommen hat. Wenn der Anteil der US-Kohle im vergangenen Jahr etwa 7 v. H. der gesamten Hausbrandlieferungen ausgemacht hat, so sind in diesem Durchschnittssatz die günstigsten Einzugsgebiete der US-Kohle, insbesondere die Küstengebiete, verhältnismäßig stark beteiligt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Verteuerung in diesen Gebieten wegen der frachtgünstigeren Lage in tragbaren Grenzen hält. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß sich diese Entwicklung im laufenden Kohlenwirtschaftsjahr wiederholt.

In Ansehung dieser gesamten hier dargestellten Lage glaube ich aber sagen zu können, daß die Hausbrandversorgung der Bevölkerung des Bundesgebietes im kommenden Winter im allgemeinen durchaus als gesichert angesehen werden kann.

Dr. Erhard